

GLÜCK UND GESCHMACK

Von

JULES RENARD

Es ist nicht nötig, den Reichen zu verachten; es genügt, ihn nicht zu beneiden. Glücklich sein heißt beneidet zu sein. Nun gibt es immer jemanden, der uns beneidet. Es handelt sich nur darum, ihn herauszufinden.

Der Geschmack reift auf Kosten des Glücks.

Unser Leben ist so, wie unser Charakter es haben will. Wir gestalten es, wie die Schnecke ihr Gehäuse.

Ein Mensch kann sagen: ich werde nie Vermögen erwerben, weil es nicht in meinem Charakter liegt, reich zu sein.

Daß man die Fehler der anderen so deutlich erkennt, kommt daher, daß man sie selbst besitzt.

Unser Ziel ist: glücklich zu sein. Man gelangt nur langsam dahin. Es bedarf dazu einer täglichen Bemühung. Hat man es erreicht, so bleibt viel zu tun übrig: die anderen zu trösten.

Man liebt nicht die Fehler seiner Freunde, doch hängt man an ihnen.

Sie werden niemals so viel Schlechtes von mir sagen, wie ich von Ihnen denken würde, wenn ich an Sie dächte.

Man ist nicht gut, doch bemüht man sich, es zu scheinen. Das Resultat ist das gleiche.

Wozu viel genießen? Nicht genießen ist ebenso unterhaltend und ermüdet weniger.

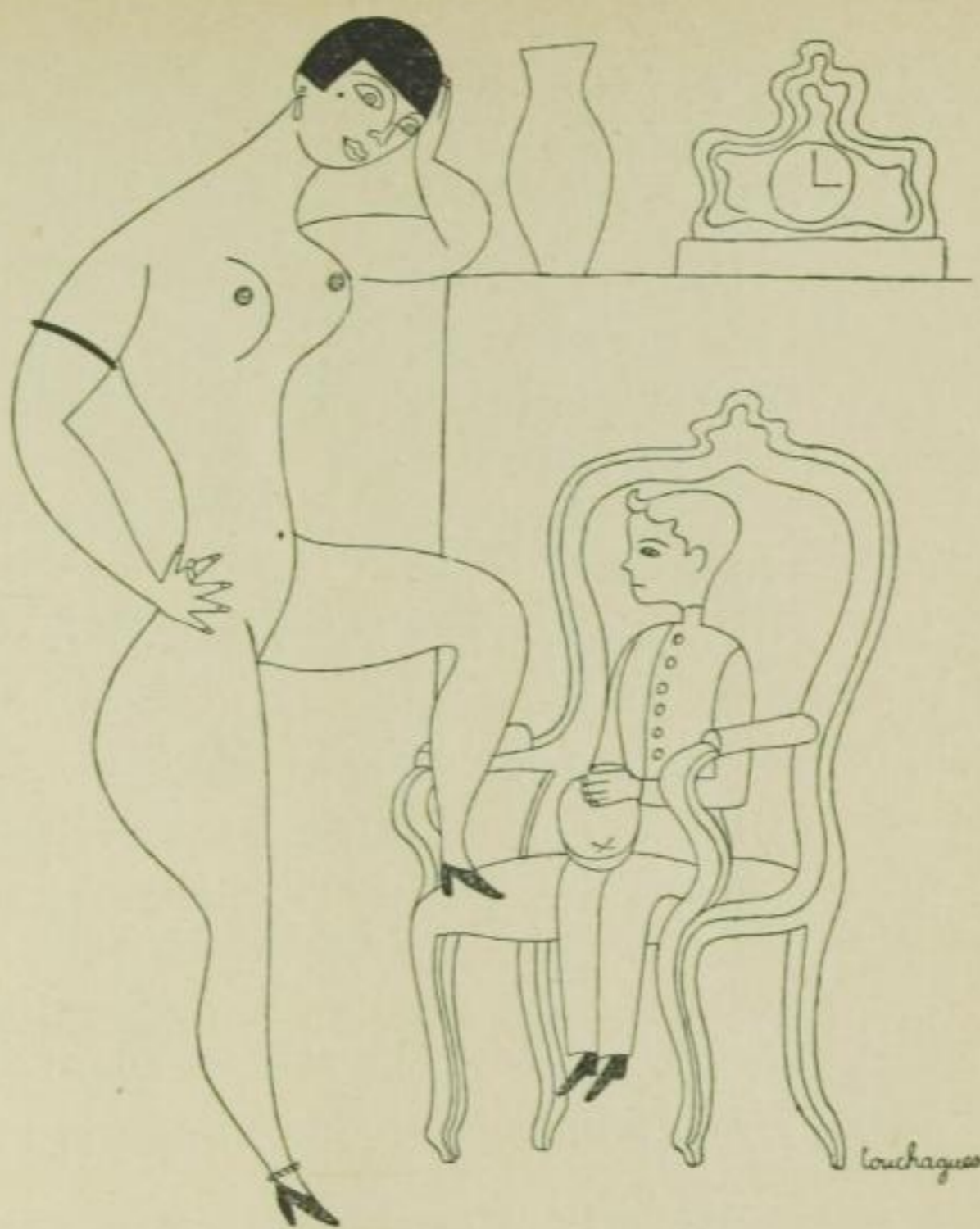
Kritik ist leicht, und Kunst ist schwer, und beide sind nicht bequem.

Er hat mehr als Geist: er hat kein Herz mehr.

Man braucht Zeit, um ein Buch zu lesen; weniger, um es zu beurteilen.

Der Tod ist der normale Zustand. Man überschätzt das Leben.

Ich habe keinen Glauben, aber ich habe kleine Glaubenssätze, die mich aufrecht-erhalten.



Touchagues